

Stimmen aus den Straßeninterviews und von Ausgetretenen

Einleitung

Aus verschiedenen Untersuchungen, unter anderem auch aus der Arbeit mit den Sinus-Milieus wissen wir, dass die Kirche in ihrer Reichweite Menschen anzusprechen, bzw. dass diese sich als Mitglied in einer Gemeinde fühlen, in den letzten Jahrzehnten starke Einbußen erlitten hat. Das heißt, wenn sich hier nun 60 Menschen versammeln, welchen die Zukunft der Kirche am Herzen liegt und sich zwei Tage Zeit nehmen, dann fehlt ein Teil, ein großer Teil der Menschen.

Uns ist es wichtig, dass wir uns dessen bewusst sind. Wir hören hier deshalb in den nächsten Minuten stellvertretend Statements von Menschen die eher am Rande oder außerhalb der Kirche stehen und nicht hier sind. Aus Straßeninterviews, aus Rückmeldungen beim Kirchenaustritt und aus den Sinus-Milieus. Stellvertretend und als Erinnerung stellen wir zwei Schaufensterpuppen in den Raum, welche uns bis morgen Abend daran erinnern.

Straßeninterviews:

Zuerst einige Stimmen aus Straßeninterviews. Alle Interviews wurden in Bregenz gemacht, hier einige Stimmen:

54 Jahre, weiblich, röm.-kath.: Ich bin ein gläubiger Mensch. Dieser Glaube hat aber mit der katholischen Kirche nichts zu tun. Ich besuche sehr gerne Kirchen – leere Kirchen! An Gottesdiensten nehme ich nicht teil. Ich habe in keiner Weise Kontakt mit der katholischen Kirche. Ich bin geschieden und fühle mich von denen nicht willkommen. Die Botschaft Jesu ist ganz sicher nicht die Botschaft der Kirche, das hat für mich eher mit Ethik und persönlicher Einstellung zu tun. Die Bergpredigt finde ich sehr schön und sie hat immer Aktualität. Ich würde sehr gerne Religion unterrichten, aber das darf ich nicht, weil ich geschieden bin.

44 Jahre, weiblich, röm.-kath.: Ich bin ein religiöser, gläubiger Mensch, aber ich bin niemand, der in die Kirche rennt. Es ist nicht so, dass ich jeden Tag bete, aber wenn ich das Bedürfnis habe, tue ich es gerne. Ich bin katholisch erzogen und durfte immer selbst entscheiden, ob ich in die Messe gehen will oder nicht. Das fand ich gut so und so habe ich es auch mit meinen Kindern gehandhabt. Ich habe sehr selten Kontakt zur katholischen Kirche. Nur bei Beerdigung, wenn ich halt gehen muss. Aber sonst ist es mir schon lange nicht mehr in den Sinn gekommen in die Kirche zu gehen. Ich glaube schon daran, dass es etwas über uns gibt. Aber immer, wenn ich Jesus gebraucht hätte, war er nicht für mich da. Deshalb glaube ich auch nicht an die ganzen Sachen, die er gesagt haben soll. Ich mache mir da mein eigenes Bild, so wie ich mir das vorstelle.

77 Jahre, männlich, ohne Bekenntnis: Religion beschäftigt mich nur am Rande. Ich bin auch nicht katholisch erzogen worden. Ich besuche gelegentlich den Gottesdienst. Immer dann, wenn meine Enkelkinder ihn mitgestalten. Vielleicht gibt es da ja eine Botschaft, aber es ist für mich kein Thema. Da glaube ich nicht dran. Die Kirche sollte endlich das Zölibat abschaffen und die Frauen innerhalb der Kirche den Männern gleichstellen. Inoffiziell habe ich sowieso das Gefühl, dass die Frauen viel mehr tun.

50 Jahre, weiblich, röm.-kath.: Ich sehe mich als spirituellen, weniger als religiösen Menschen. Ich bete nicht, manchmal besuche ich allerdings gerne leere Kirchen. Kontakt zur Kirche habe ich, wenn ich gelegentlich meine Schwiegermutter in die Messe begleite, aber das ist deprimierend, da sind ja nur noch alte Leute in der Kirche. Ansonsten habe ich nur Kontakt, wenn jemand stirbt oder heiratet. Ich meine, alle Glaubensgemeinschaften verkünden doch eine sehr ähnliche Botschaft, die aber leider gerne missinterpretiert wird – vor allem von der katholischen Kirche. Da stimmt für mich vieles nicht. Die Kirche müsste sich jetzt halt endlich einmal ändern und sich der Zeit anpassen. In sich gehen!

42 Jahre, männlich, röm.-kath.: Ich habe mich schon oft gefragt, warum er die Leute, die immer am Kornmarkt herumlümmeln, nicht entfernt. Eine Stadt, die relativ gut vom Tourismus lebt, kann sich das nicht leisten. Da müsste dringend was gemacht werden. Aber der Bürgermeister, der ist nicht mit dem Herzen mit Bregenz verbunden, er ist halt nur halb/halb von hier. Hier gibt es einfach viel zu viele Ausländer, hauptsächlich Türken. Da muss man nur einmal in ein Wettbüro gehen und sieht wie viele da drinnen sitzen und ihre Sozialhilfe verspielen. Ich sehe mich als religiösen, glaubenden Menschen. Ich gehe ab und zu in die leere Kirche und bete so für mich selbst. Und da passieren manchmal Dinge, die ich ganz toll finde. Ich habe zum Beispiel schon zweimal einen für mich sehr, sehr wichtigen Anruf erhalten, als ich in der Kirche war. Das ist doch kein Zufall. Ich gehe nur in Kirchen, wenn keine Menschen drin sind. Ich habe eine liebe Nachbarin, die wurde im zweiten Weltkrieg von ihren Nachbarn an die Gestapo verraten. Und heute sitzen diese immer ganz vorne beim Gottesdienst. Das ist doch das Letzte. So was stößt mich einfach ab.

19 Jahre, weiblich, röm.-kath.: Ich bin eigentlich gar nicht religiös. Nur meine Oma fragt mich immer, ob ich auch zum Schutzengel bete. Aber ich tue es nicht, obwohl ich immer von ihr dran erinnert werde. Ich gehe sehr gerne in leere Kirchen, aber nur um dort eine Kerze anzuzünden und an die Menschen zu denken, die nicht mehr bei uns sind. Noch lieber besuche ich aber Friedhöfe. Ich bin auf eine Klosterschule gegangen und da hieß es immer „die Liebe des Herzen Jesu, trage sie in die Welt hinaus“, das ist eine Botschaft, die ich sehr gut finde. Da ich mit der Kirche momentan nichts am Hut habe, ist sie mir zurzeit relativ egal. Wenn sich in der Kirche allerdings etwas tun würde, wäre ich die Letzte, die denken würde, „die schon wieder“, sondern würde es begrüßen. Ich glaube auf dem Land geht man hauptsächlich deshalb in die Kirche, weil es Sitte ist und man viele kennt. In der Stadt geht man eher, weil es ein echter innerer Wunsch

oder ein Drang ist. Ich würde einen Chor gründen und mich für die musikalische Umrahmung sorgen. So gemeinsames Singen finde ich sehr schön, das hat so etwas Verbindendes.

72 Jahre, männlich, röm.-kath.: Ich bin ein religiöser, glaubender Mensch. Religiosität habe ich schon von meinen Eltern mitgekriegt und es hat sich über die Jahre gefestigt. Sicher auch durch die Lehrer, die ich gehabt habe. Ich gehe in den Kirchenchor und bin halt jeden Sonntag in der Messe dabei, aber ein Beter bin ich keiner. Gerade wenn man an die Bergpredigt denkt merkt man, wie groß der Wahrheitsgehalt der Botschaft Jesu noch immer ist. Für die Kirche wünsche ich mir, dass die Frauen an den Altar zugelassen werden. Die Kirche sollte sich endlich mal bewegen, die sind schon so verknöchert. So wie es jetzt ist, droht die Kirche ja eine Minderheit von Extremen zu werden – Fundamentalisten. Ich habe schon so viele „Ämter“, dass ich mich nicht für die Kirche engagieren würde.

24 Jahre, weiblich, ohne Bekenntnis: Ich sehe mich teilweise als religiösen, glaubenden Menschen. Als Kind habe ich regelmäßig die Kirche besucht, aber jetzt schon lange nicht mehr. Ich bin zwar katholisch erzogen worden, aber mein Vater ist Araber und hat es meiner Mutter nicht erlaubt, uns Kinder taufen zu lassen. Aufgewachsen bin ich aber hauptsächlich bei meiner Oma und die war auch sehr gläubig. Meinen Sohn habe ich auch taufen lassen. Ich habe keinen Kontakt zur katholischen Kirche und die Botschaft von Jesus sagt mir nichts. Das kenne ich nur vom Hören und Sagen. Aber zu heute sehe ich darin überhaupt keine Berührungspunkte. Vor kurzem habe ich eine kleine Maria von einem lieben Menschen geschenkt bekommen. Ich trage auch eine Schutzengelkette, mit der ich ab und zu rede, aber nur so für mich. Finanziell möchte ich auf keinen Fall etwas zur Kirche beitragen. Es kommt halt drauf an, um was es sich handelt. Aber warum eigentlich nicht?

35 Jahre, männlich, röm.-kath.: Wir sind vor kurzem vom Oberland nach Bregenz gezogen. Ich sehe mich als religiösen, glaubenden Menschen. Ich bete, besuche kirchliche Veranstaltungen und Gottesdienste. Ich habe mich sehr über die Pfarre geärgert. Meine Buben sind jetzt in der 4. Klasse und durften im Frühjahr nicht an der Firmung teilnehmen, weil die anderen Kinder schon in der 3. Klasse mit der Vorbereitung angefangen haben. Obwohl die wissen, dass wir erst zugezogen sind. Ich würde mir also wünschen, dass es unkomplizierter gehen würde. Ich würde zum Beispiel gerne eine Firmrunde begleiten, aber ich weiß noch gar nicht, wie das hier abläuft oder ob es überhaupt eine Möglichkeit dazu gibt. Ich würde auch die Sternsinger begleiten, das hat den Buben immer sehr gut gefallen.

Ausgetretene:

Die folgenden sechs Aussagen sind Begründungen von Menschen aus Bregenz, die aus der Kirche ausgetreten sind:

1. „Ich bin ausgetreten, weil es für mich einfach nicht mehr stimmt. Ich habe es mir lange überlegt. Die leben ja selbst nicht das, was sie predigen. Ich glaube sehr wohl an Gott, aber ich kann mit dem System der Institution Kirche nicht mehr leben.“
2. „Ich bin ausgetreten, weil mein Kirchenbeitrag einfach zu hoch ist. Glauben kann ich auch, ohne einen Kirchenbeitrag zu bezahlen. Und diesen Papst, den Prunk im Vatikan, kann ich nicht leiden.“
3. „Hab momentan echt selber Probleme am Hals, finanzielle und auch sonst (Scheidung, Job,...). Muss schauen, dass ich das auf die Reihe kriege, die Kirche hilft mir dabei auch nicht. Ich befreie mich von allem, was nicht unbedingt sein muss, wie das Zeitungsabo und leider ist da auch der Kirchenbeitrag dabei.“
4. „Als ich noch jung war , habe ich nie wirklich einen Bezug zur Kirche gehabt. Man hört sehr viel Negatives in den Medien, wie z.B. Missbrauch durch Priester. Ich möchte hier nicht dazugehören oder diesen Verein gar noch finanziell unterstützen.“
5. „Es passt für mich einfach so. Ich habe mich selbst weiterentwickelt. Als Kind hat es gestimmt, die Rituale waren sehr schön. Jetzt bin ich erwachsen, entwickle mich weiter. Ich hege keinen Groll gegen die Kirche, die sollen tun, was sie für richtig halten und ich gehe meinen Weg und lebe den Glauben.“
6. Pensionist: „Ich hab so eine Wut auf euch. Da ist so viel passiert über die Jahre und jetzt auch noch der Missbrauch. Widerlich!“

Sinus-Milieus:

Die Sinus-Milieus sind eine Sehhilfe auf die Menschen, welche uns helfen kann zu verstehen, wie Menschen, die ähnlich ticken, denken und die Welt sehen. Hier stellvertretend drei fiktive Stimmen aus den Sinus-Milieus, welche zusammen über 50% der Menschen in Bregenz abbilden:

Hedonistin:

Ich bin eine Hedonistin. Laut Untersuchungen gibt es solche wie mich rund 30 % in Bregenz. Ich lebe gern in den Tag hinein und plane mein Leben kurzfristig. In meinem Leben muss Action sein. Freiheit und Spontaneität sind mir wichtig, einfach alles, was nicht spießig ist. Arbeit bitte nur soviel wie nötig, dass daneben viel fürs lustvolle Leben bleibt. Für die Kirche habe ich nichts übrig, so wie die tickt, ticke ich nicht und von mir wollen die sowieso nichts wissen.

Moderner Performer:

Von mir gibt es in Bregenz 10 Prozent. Mich nennt man „Moderner Performer“. Im Durchschnitt sind wir jung, dynamisch und erfolgreich und engagieren uns dafür, beruflich und privat. Und im Durchschnitt sind wir natürlich nie! Ich sehe mich als Weltbürger und nutze alle technischen Möglichkeiten, um dabei zu sein. Ich möchte

mein Leben genießen und mir auch einiges leisten können. Religion und Kirche ist okay. Die Kirche soll ruhig von Anderen bei Bedarf in Anspruch genommen werden. Ich brauche das nicht, ich komme ohne so was durchs Leben. Ich habe durchaus schon Selbsterkenntnis-Kurse besucht, aber das hat mit Kirche nichts zu tun.

Experimentalist:

Jede 7. Person, also rund 15%, in Bregenz ticken viele ungefähr so wie ich. Ich bin nämlich Experimentalist. Der Begriff trifft es ziemlich genau, wie ich mich verstehe! Ich fühle mich jung und bin kreativ und spontan. Ich suche immer wieder neue Erfahrungen und intensive Erlebnisse. Ich möchte mich selber entdecken und kennenlernen. Das Eintauchen in verschiedenste Kulturen bietet mir dazu viele Möglichkeiten. Ich suche auch nach spiritueller Tiefe in meinem Leben. An etwas glauben und einen Gott zu finden ist wichtig. Ich habe kirchlich und religiös schon einiges ausprobiert, nicht nur in der Kirche. Jesus ist ein geiler Typ gewesen, der hatte echt was drauf.

Stellvertretend standen dafür die 2 Schaufensterpuppen, die uns daran erinnerten.

